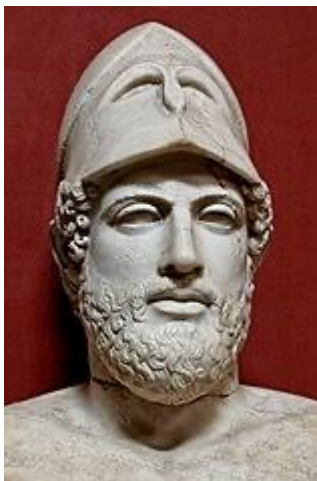




Idealisierte Ansicht der Akropolis im Hintergrund und des Areopag im Vordergrund durch Leo von Klenze
Bild gemeinfrei | [Vergrößern](#)

TIEFER EINSTEIGEN:

Antikes Griechenland
Epochenseite



Der athenische Politiker Perikles (um 490 - 429 v.Chr.)
Bild gemeinfrei | [Vergrößern](#)



Karte Alte Griechen
Karte DEidG

Grundkarte Alte Griechen auf der Epochenseite Antikes Griechenland

Fassung vom 13.11.2025 | [Nach aktuellerer Fassung suchen](#)

Grundinformation Antike: Überblick

ALTE GRIECHEN

Der Siedlungsraum der Griechen

Die alten Griechen lebten zunächst auf dem Festland, dann rund um die Ägäis und breiteten sich im Zuge der Griechischen Kolonisation seit etwa 750 v.Chr. v.a. nach Unteritalien ("Großgriechenland"), in den Ostteil Siziliens und ins Schwarzmeergebiet aus. Weitere Kolonien (griechische Städte gründen Tochterstädte aus der eigenen überschüssigen Bevölkerung) wurden an der Südküste Kleinasien, einige in Ägypten, in Südfrankreich (Marseille) und Spanien gegründet. Im westlichen Mittelmeer konkurrierten die Griechen mit Karthago.

Rivalität und Gemeinsamkeiten

Griechenland war im Altertum vor der Römerzeit nie politisch geeint, sondern setzte sich aus rivalisierenden Stadtstaaten zusammen. Die beiden wichtigsten waren Athen und Sparta, die zugleich unterschiedliche Gesellschaftsformen repräsentierten. Sprache, Religion (gemeinsame Götter; wichtigstes Orakel: Delphi) und religiöse Veranstaltungen (Olympische Spiele) schufen aber dennoch ein Gemeinschaftsbewusstsein. Man grenzte sich gemeinsam von den "Barbaren" (= Krächzern) ab.

Griechische Ideen und Leistungen

Den Griechen verdanken wir ein Reihe grundlegender Einrichtungen und Ideen, die heute einen wichtigen Teil unseres europäischen Bewusstseins ausmachen:

- die Philosophie mit den Philosophen Sokrates, Platon, Aristoteles, Zenon. Bekannt ist auch Diogenes in der Tonne, der dem Armutsideal nacheiferte; Zentrum war seit dem 4. Jahrhundert v.Chr. Athen, später auch Alexandria;
- säkulares (weltliches, nichtreligiöses) Denken und eine Wissenschaft, die immerhin schon die Atomtheorie kannte (Demokrit), aber noch nicht streng naturwissenschaftlich experimentierte; noch heute lernt man den Satz des Thales und den Satz des Pythagoras in der Schule;
- die Demokratie = Volksherrschaft, die die Herrschaft reicher Adliger ablöste und Könige und Tyrannen (ebenfalls ein griechischer Begriff) ablehnte; besonders Athen unter Perikles entwickelte die Demokratie (im 6. und v.a. 5. Jh. v.Chr.).



Griechischer Hoplit
(Schwerbewaffneter)
Bild gemeinfrei | Keine
Vergrößerung

Beschreibe ihn.
Wenn du möchtest, kannst du
das Bild herunterladen und
ausmalen.

TIEFER EINSTEIGEN:

Was ist Renaissance,
Klassizismus, ...

- eine vorbildliche, klassische Kunst, die das Individuum in den Mittelpunkt stellte und Harmonie, Proportion und Schönheit für wichtig hielt. Griechische Tempelbauten und Statuen (Akropolis) wirkten in der Kunstgeschichte immer wieder nach (Renaissance, Klassizismus, Historismus), schon die Römer kopierten griechische Kunst. Phidias und Praxiteles schufen hervorragende Statuen.

- Griechische Sagen (Odyssee, Ilias, Herakles) werden heute noch gelesen und verfilmt und geben bis in die Gegenwart Theater- und Romanstoffe.

Perserkriege

Als die Perser versuchen, Griechenland zu erobern, werden sie von einer griechischen Koalition im Ersten Perserkrieg (490 v.Chr.) und im Zweiten Perserkrieg (480 - 479 v.Chr.) und in weiteren Kämpfen bis 449 / 448 v.Chr. geschlagen. Es ist ein Sieg der Freiheit.

Aufstieg Athens

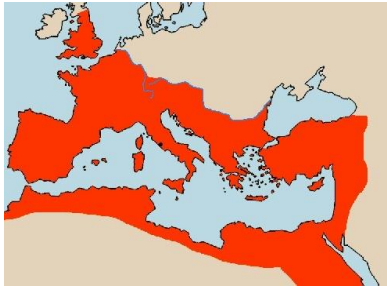
Athen führt zunächst den gegen Persien gerichteten Attischen Seebund, schwingt sich dann aber durch eine imperialistische Politik zum Herrscher über seine ehemals gleichberechtigten Bundesgenossen und errichtet das Attische Seereich. Athen wird bedeutendste Seemacht im östlichen Mittelmeer. Wirtschaftlich geht es steil bergauf. Die Akropolis von Athen wird errichtet. Unter dem großen Staatsmann Perikles (um 490 - 429 v.Chr.) erreicht Athen den Höhepunkt seiner demokratischen Verfassung (Demokratie = Volksherrschaft).

Peloponnesischer Krieg (431 - 404 v. Chr.)

Der Aufstieg Athens weckt den Neid und die Furcht der anderen Griechen, insbesondere des Kriegerstaats Sparta. Im Peloponnesischen Krieg wird Athen niedergeworfen, wobei die Perser im Bündnis mit Sparta mithelfen.

Makedonien / Alexander der Große / Hellenismus

Sparta kann sich nur kurz seines Sieges freuen. Eine neue Macht aus dem Norden steigt auf und unterwirft fast ganz Griechenland außer Sparta: Makedonien. Der Makedonenkönig Alexander der Große (356 - 323 v.Chr.) erobert das Perserreich und stirbt 323 v.Chr. in Babylon. Das Alexanderreich, das von Griechenland bis an den Indus und nach Ägypten reicht, zerfällt in verschiedene hellenistische Nachfolgestaaten (Diadochenreiche, Diadochen = Nachfolger), die bis zur Eroberung durch die Römer im 2. Und 1. Jh. v.Chr. existieren.



Karte Römisches Reich
Karte DEidG

Grundkarte Römisches Reich
Auf der Epochenseite Römer

TIEFER EINSTEIGEN:

Grundinformation Römer
Auf der Epochenseite Römer

RÖMER

Gebietsumfang

Die Römer schufen ein Reich rings ums Mittelmeer, das den größten Teil der den Europäern damals bekannten Welt umfasste. Im Norden waren Rhein und Donau, im Osten der Euphrat die Flussgrenzen, im Süden die Sahara. Der Hauptgegner im Westen war Karthago, das in drei Kriegen besiegt wurde (Hannibal, Scipio Africanus), im Osten die hellenistischen Großreiche. Seine größte Ausdehnung erreicht das Reich unter Kaiser Trajan (98 - 117 n.Chr.). Er eroberte in etwa das heutige Rumänien, Armenien und den heutigen Irak.

Leistung

Die Römer legten, zusammen mit den alten Griechen und über die Bibel den Juden, die Grundlage der europäischen Kultur. Über viele Jahrhunderte nach ihrem Untergang waren sie für den westlichen Teil Europas Vorbilder.

Phasen

Die römische Geschichte lässt sich einteilen in die Zeit der Könige (753 - 509 v.Chr.), in die Zeit der Republik (509 - 27 v.Chr.) und in die des Kaiserreichs (27 v.Chr. - 284 n.Chr.). Danach folgt die Spätantike bis ins 6./7. Jahrhundert, in der das Weströmische Reich untergeht und das Oströmische sich in das Byzantinische Reich verwandelt. Dies ist am Ende der Regierungszeit des Kaisers Heraklios (610 - 641 n.Chr.) erreicht. Das Byzantinische Reich, das sich selbst als Römisches Reich verstand, wurde erst 1453 durch den osmanischen Herrscher Mehmet II. erobert.

Die sagenhafte Gründung Roms erfolgte 753 v.Chr. In der Zeit der Königsherrschaft regierten auch etruskische Könige.

Die Republik war von Ständekämpfen zwischen Patriziern, der adligen Oberschicht, und Plebejern, dem restlichen Volk, erfüllt. Es kam zu einem Kompromiss, aber führend blieben die römischen Adelsfamilien, die ihre Söhne nach Durchlaufen einer Ämterlaufbahn (höchstes Amt: Konsul) in den Senat, das führende Staatsorgan entsandten.

Die Republik endet in einer Reihe von Bürgerkriegen (ab 133 v.Chr., Marius gegen Sulla, Caesar gegen Pompejus, Octavian gegen Antonius), aus denen Octavian Augustus als Sieger hervorging. Er begründete das Kaiserreich, wobei er eine demokratische Fassade nach außen beibehielt und sich als Princeps (Erster unter Gleichen) bezeichnete, der nur aufgrund seiner Autorität herrsche. Daher wird diese Form der Herrschaft als Prinzipat bezeichnet. In Wirklichkeit stützte er sich auf die römische Armee und auf einen Ausgleich mit dem Senat.



Büste Kaiser Augustus
Bild DEidG
Vergrößerung



Rekonstruiertes römisches
Speisezimmer in der
Römervilla Hechingen- Stein

Natürlich brachten die Römer
auch ihre Tischsitten mit, z.B.
zu Tische zu liegen.

Bild DEidG
Vergrößerung

Romanisierung / Pax Romana

Die Kaiserzeit war, von gelegentlichen Kämpfen an der Grenze abgesehen, eine Zeit des Friedens (Pax Romana = Römischer Frieden) und der Ausbreitung römischer Kultur im Reich – man spricht von „[Romanisierung](#)“ – und des wachsenden Wohlstands der Massen.

Dabei wurden die Römer ihrerseits schon in republikanischer Zeit von der Kultur der Griechen stark beeinflusst. Die Stadt Rom wuchs auf schätzungsweise ca. 1 Mio. Einwohner und wurde repräsentativ ausgebaut.

Die Römer hinterließen uns nicht nur ihre Sprache, Latein, die als Gelehrtensprache bis in die Neuzeit hinein und als Sprache der Liturgie in der katholischen Messe bis ins 20. Jh. verwendet wurde und in den romanischen Sprachen bis heute ihren Niederschlag gefunden hat. Viele heutige deutsche Wörter kommen ursprünglich aus dem Lateinischen und lassen erahnen, welche kulturelle Bedeutung die Römer für die neu eroberten Gebiete hatten: murus = Mauer, finestra = Fenster, cementum = Zement; cupola = Kuppel, vinum = Wein, radix = Rettich, usw.

Die Römer brachten auch landwirtschaftliche (Wein) und v.a. technische Neuerungen, zum Beispiel den Steinbau, die Kuppel und die Wasserleitung sowie eine entwickelte Rechtsordnung in bisher unterentwickelte Gebiete des Reiches. Auch künstlerisch brachten sie einen Aufschwung in Architektur, Malerei, Skulptur, usw. Religiös waren sie tolerant. Sogar die Kaiser kamen zuletzt aus verschiedensten Gebieten des Reiches.

Weiter mit der Spätantike auf der nächsten Seite



Rom, Aurelianische Mauer

Kaiser Aurelian (270 - 275 n.Chr.) lässt Rom gegen Germaneneinfälle ummauern. Rom seit dem 3. Jh. n.Chr. in der Defensive
Bild gemeinfrei
Vergrößern

TIEFER EINSTEIGEN:

Spätantike
Epochenseite

SPÄTANTIKE

Die Spätantike wird vorbereitet durch die

Reichskrise des 3. Jhs. (235 - 284)

Die Verhältnisse an den Grenzen hatten sich umfassend geändert. An Rhein und Donau entstanden große Stammesverbände / Kriegerkoalitionen, die immer wieder ins Reich einfielen. In Persien lösten die Sassaniden die Parther ab und wurden nun zu den gefährlichsten Feinden Roms. Das Reich geriet anhaltend in die Defensive.

Der Steuerdruck wuchs mit den Militärausgaben enorm, die Bevölkerung wurde dafür ausgepresst, und im Inneren wechselten sich von unterschiedlichen Truppenteilen ausgerufene Kaiser, die sogenannten Soldatenkaiser, schnell ab. Sie bekämpften sich untereinander ständig, was das Reich angesichts der Situation an den Grenzen zusätzlich schwer belastete.

Reformkaiser Diocletian (284 - 305 n.Chr.)

Diocletian führte eine Reihe von Reformen durch, die das Reich stabilisierten und die Spätantike einleiteten. Armee und Verwaltung wurden reorganisiert, es gab nunmehr gleichzeitig 2 Kaiser und 2 Unterkaiser, also vier Kaiser (Tetrarchie), die gleichzeitig an mehreren gefährdeten Orten des Reiches auftreten konnten. Die frühere zentrale Regierung in Rom lag nun zu weit von den Schauplätzen, um den vielen Gefahren gleichzeitig begegnen zu können. Der Dominat als Herrschaftsform ersetzte den Prinzipat. Der Herrscher war nun Herr (Dominus) und Gott. Die Christen ließ Diocletian verfolgen.

Kaiser Konstantin I. der Große (306 - 337)

Konstantin machte sich nach einer Serie von Bürgerkriegen zum Alleinherrscher und schaffte die Tetrarchie wieder ab. Er machte mit dem Toleranzedikt von Mailand 313 n.Chr. das Christentum zu einer tolerierten Religion wie andere auch, allerdings bevorzugte er es vor anderen Religionen.. Auf dem Konzil von Nicäa 325 n.Chr. führte er den Vorsitz und bestimmte das Nicäanische Glaubensbekenntnis (Dreieinigkeit bzw. Wesenseinheit von Gott Vater, Gott Sohn und Heiligem Geist) mit und begründete so die Tradition des Cäsaropapismus. Er ließ sich aber erst auf dem Totenbett taufen.

Konstantin gründete 330 n.Chr. Konstantinopel (Neugründung der Vorgängerstadt Byzanz) und machte sie bewusst zu einem Neuen Rom in der Nähe zur gefährdeten unteren Donau und zum Sassanidenreich im Osten.

Eindringen der Goten ins Reich nach 375 n.Chr.

Aus den Steppen Asiens drang das nomadische Reitervolk der Hunnen nach Westen vor, stieß auf die Goten am Schwarzen Meer und löste das Eindringen der Goten ins Römische Reich aus (Beginn der „Völkerwanderung“), das zunächst einvernehmlich geschah, sich dann aber zu einer Katastrophe für das Römische Reich entwickelte. In der Schlacht von Adrianopel, heute Edirne, erlitten die Römer ihre schwerste Niederlage seit der Niederlage von Cannä gegen Hannibal den Karthager. Kaiser Valens fiel, die Goten plünderten den Balkan, 410 n.Chr. Rom.

Kaiser Theodosius I. der Große (379 - 395 n.Chr.)

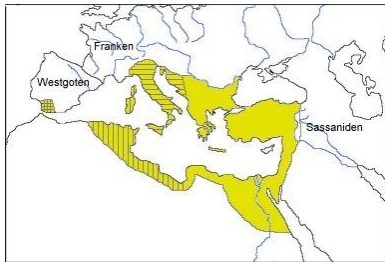
Er machte das Christentum zur Staatsreligion. Die altrömische Religion (Heiden) verschwand auf Dauer und christliche Minderheiten (Ketzer) wurden teilweise verfolgt und ausgerottet. Bei seinem Tode wurde das Reich verwaltungsmäßig in ein Weströmisches und Oströmisches Reich geteilt. Die politische Reichseinheit blieb aber bestehen.

Der Untergang des Weströmischen Reiches in der „Völkerwanderung“

Mit dem Auftauchen der Hunnen und dem Eindringen der Goten ins Reich beginnt die „Völkerwanderung“. Es handelt sich dabei aber nicht um ethnische Völker mit eigener Identität wie heute, sondern um Kriegerkoalitionen aus ganzen Stammesverbänden oder einzelner Kriegergruppen aus verschiedenen Stämmen. Aussicht auf Beute oder Land hielt sie zusammen.

In einem Ansturm von Franken, Alamannen, Goten, Vandalen, Sueben, Alanen und vieler anderer ging das Weströmische Reich unter, das seine Hauptstadt zuletzt nach Trier, Arles, Mailand und dann Ravenna verlegt hatte. 476 n.Chr. wurde der letzte römische Kaiser Romulus Augustulus, ein Kindkaiser, von dem germanischen Heerführer Odoaker abgesetzt. Auf dem Boden des Weströmischen Reiches entstanden

- das Frankenreich zwischen Rhein und Pyrenäen
- das Burgunderreich im heutigen Burgund und entlang der unteren Rhone
- das Westgotenreich auf der iberischen Halbinsel
- das Vandalenreich in Nordafrika, auf Sardinien und Korsika und den Balearen
- das Ostgotenreich in Italien und zwischen Adria und oberer und mittlerer Donau (Illyrien)
-



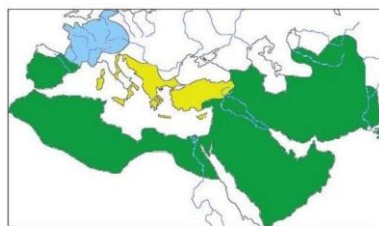
Oströmisches Reich unter Kaiser Justinian um 554 n.Chr.

Karte DEidG

Grundkarte Oströmisches Reich auf der Epochenseite Spätantike

TIEFER EINSTEIGEN:

Islam bis 1268
Epochenseite



Grün: Islam | Gelb: Byzanz | Blau: Frankenreich

Dreiteilung der Mittelmeerwelt um 750 n.Chr.

Karte DEidG

Grundkarte Dreiteilung der Mittelmeerwelt auf der Epochenseite Spätantike

Epochenraum Antike

Startseite

Kaiser Justinian (527 - 568 n.Chr.)

Ein Versuch zur Wiedererrichtung des Römischen Reiches unter Kaiser Justinian, der das Vandalenreich und das Ostgotenreich komplett und das Westgotenreich zu einem kleinen Teil zurückerobert, bleibt Episode. 568 dringen die Langobarden in Italien ein.

Westeuropa tritt ab dem 6./7. Jahrhundert ins Frühmittelalter ein. Die römische Hochkultur ist hier materiell weitgehend untergegangen, das Christentum und teilweise auch antike, abgewandelte Bildungs- und Kulturtradition blieben aber bestehen.

Ostrom

Das Oströmische Reich überlebt und verwandelt sich bis zum Beginn des 7. Jhs in das mittelalterliche Byzanz. Es verliert seine ganzen nahöstlichen und nordafrikanischen Besitzungen an den [Islam](#) und beschränkt sich im Wesentlichen auf Kleinasien, die Balkanhalbinsel und Reste in Mittel- und Unteritalien.

Mohammed und der Frühislam

Mohammed (570 - 632 n.Chr.) ist der Begründer der Religion des [Islam](#). Bei seinem Tode hat er die arabische Halbinsel als Religionsstifter und Truppenführer geeinigt und in Medina den ersten islamischen [Gottesstaat](#) begründet. Der Mittelpunkt der Religion liegt in Mekka.

Nach Mohammeds Tod erobern seine Nachfolger, die Kalifen, die nahöstlichen und afrikanischen Teile des oströmischen Reiches und das persische Sassanidenreich. Ihr Reich reicht vom Atlantik bis zum Indus. 711 beginnt die Eroberung Spaniens.

Es handelt sich nicht um Missionskriege, sondern um [imperialistische](#) Eroberungszüge zur Gewinnung von Land, Macht und Reichtum. Anhänger der Buchreligionen wie [Juden](#) und [Christen](#) dürfen ihre Religion gegen die Zahlung einer Steuer, der [Dschizya](#), als Untertanen zweiter Klasse! sogenannter [Dhimmies](#), weiterhin ausüben, so wie später die Juden im mittelalterlichen Europa. Der Islam ist aber klar dominant. Anhänger des heidnischen Polytheismus werden verfolgt.

Nach den ersten vier Kalifen errichten die Omayyaden 661 n.Chr. ihr Reich mit Damaskus als Hauptstadt, ab 750 gelangen die Abbasiden an die Macht. Noch im 7. Jh. spaltet sich der Islam über Nachfolgestreitigkeiten in die großen Richtungen der Sunniten und Schiiten, letztere vorwiegend in Persien und im unteren Zweistromland.